

„Dem Regelwerk fehlt die Logik“
Berner Zeitung, 16. Juli 2009, Kanton Bern, Seite 28

22. Juli 2009

Endlich vom Ballast befreien

Schön wärs, wenn es nur an der Logik fehlen würde. Erinnern wir uns: 1996 wurde die Orthografie-reform allen Warnungen von kompetenter Seite zum Trotz eingeführt. Mit dem Versprechen, diese „gute Sache“ lasse sich leicht umsetzen und nach sieben Jahren sei sie nicht nur in den Schulen fest verankert, sondern finde auch sonst überall Anklang. Ausser ein paar „Sprach-Taliban“ trauere niemand der alten Schreibweise nach. Zudem sei ja bloss die Schreibe betroffen, die Sprache tangiere das Ganze ja gar nicht.

Erinnert sich heute noch jemand, wie der damalige Präsident der Erziehungsdirektorenkonferenz die Sache auf den Punkt brachte? Es sei im Grunde genommen ganz einfach: Alles, was nach einem Substantiv aussehe, werde auch grossgeschrieben. Und wer erinnert sich noch an die grosse Um-frage in der Zeitung „Brückenbauer“, die eine 90-prozentige Ablehnung der Reform ergab?

Eine Frage, die mir bis heute keine Ruhe lässt: Wie konnte es nur geschehen, dass unsere freiheit-liche Presse, auch hier allem inneren Widerstand zum Trotz, sich dem Reformdiktat beugte?

Wo stehen wir heute? Aus dem hoch gelobten Regelwerk von einst ist ein wüster Trümmerhaufen geworden. Und nur ein unverbesserlicher Optimist macht sich noch Hoffnung, in diesem wilden Durcheinander die Bestandteile aufzutreiben, aus denen sich ein Fahrzeug zusammenflicken liesse, dem man die wertvolle Fracht „Wissen“ anvertrauen möchte.

Werner Wullschleger Bern

Der Artikel wurde auch online unter dem Titel „Ängste zur Einführung der Rechtschreibereform“ publiziert. Kommentare:

17. Juli 2009

@ Walter Schmid: Toll, Sie haben gerade noch rechtzeitig entdeckt, dass Sie vieles tun dürfen, was schüler (mindestens in der schule) nicht tun dürfen, z. b. alkohol trinken, rauchen, sex und eben auch eine eigene rechtschreibung haben! Übrigens: eigenschaftswörter wie „deutsch“ hat man auch vor 65 jahren klein geschrieben. *Rolf Landolt*

17. Juli 2009

@ Fritz Urs Wyssmann: Begründet wird „dennoch“ nach wie vor durch die sparschreibung in einigen besonders häufigen, kurzen wörtern. Dazu gehören auch „es“, „hat“ (aber „hatte“), „in“, „drin“ (aber „innen, drinnen“), „im“, „zum“, „man“ und die berüchtigte endsilbe „nis“. Gewiss ist das alles diskutabel, aber ein argument gegen die abschaffung der dreikonsonantenregel kann man daraus nicht ableiten. *Rolf Landolt*

16. Juli 2009

Neue Rechtschreibung: Von Logik keine Spur. Hier nur ein Beispiel: „Kein Wegfall von Buchstaben bei Wortzusammensetzungen“ Warum gilt das nicht bei „dennoch“? Anstatt die dringend überfällige gemässigte Gross- und Kleinschreibung einzuführen (nur Satzanfänge und Eigennamen gross) wurde alles nur verkompliziert. Geht nicht? Beim Reden sieht man ja auch nicht ob man gross oder klein spricht! *Fritz Urs Wyssmann*

14. Juli 2009

Bin nun 65 vorbei und gedenke nicht, mich nach mühsam erlerntem Wissen in Orthographie und Grammatik dem Diktat der sogenannten Reformen auf meine alten Tage noch zu unterwerfen. Dies ist ja wohl kaum strafbar, was den heutigen Schülern leider wohl vergönnt ist. Mit der neuen Rechtschreibung gehen zudem leider gewisse Subtilitäten der Deutschen Sprache abhanden. *Walter Wyss*

[Artikel](#)